

# Kosmos an Hilfsangeboten

## „Runder Tisch Integration“: Kinder im Blick

Rund 5300 Kinder bis zwölf Jahren leben derzeit in der Stadt Straubing, rund ein Fünftel davon haben Migrationshintergrund, wobei sich bereits bei dieser Definition die Geister scheiden. Doch egal, welcher Herkunft die Kinder sind: Unterstützungs- und Bildungsangebote für den Nachwuchs und ihre Familien sind immer vielfältiger geworden. Beim „Runden Tisch Integration und Teilhabe“ wurden einige dieser Projekte und Maßnahmen vorgestellt. „Es ist ein ganzer Kosmos an Hilfsmöglichkeiten“, resümierte Ehrenamtskoordinator Martin Schaller, der den Runden Tisch organisiert, „der Blick hat sich geweitet.“

39 Teilnehmer von Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Behörden, Kirchen und Trägern der Jugendarbeit waren der Einladung gefolgt, um sich zu informieren und sich weiter zu vernetzen. Eva Kiefl vom Amt für Kinder, Jugend und Familie und Katharina Bogner vom Amt für Asyl, Migration und Integration gaben einen Überblick über die Statistik.

Auffällig ist, dass bei den fünf „Top-Zuzugsländern“ Osteuropa dominiert: Rumänien, Kosovo, Kroatien und Ungarn. Von den „klassischen“ Flüchtlingsherkunftsländern taucht nur Syrien auf. Stark unterschiedlich ist der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund je nach Stadtteil und Einrichtung. Im Kindergarten Am Platzl beträgt er beispielsweise 77 Prozent. Die Herausforderungen nicht nur dort: Personalmangel und wachsende Bürokratie, wie Maria Stauber, Leiterin der Kindertagesstätte St. Nikola, aus der Praxis berichtete.

Da für viele Zugewanderte das Kinderbetreuungssystem ungewohnt ist, soll das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ den Übergang erleichtern. Dafür gibt es de-

zentral und niedrigschwellig frühpädagogische Angebote („Kita in der Kiste“) in den Gemeinschaftsunterkünften und in der staatlichen Wohnanlage an der Äußeren Passauer Straße. Kinder bis sechs Jahre werden zusammen mit ihren Eltern spielerisch auf das Leben in der Kita hingeführt.

Rund die Hälfte der Schulanfänger hatte zu Beginn dieses Schuljahres Migrationshintergrund, wiederum schwankend nach Stadtteil und Schulsprengel. Besonders hoch ist der Migrantenteil in St. Jakob, St. Josef, St. Peter und Ulrich Schmidl. Um die Deutschkompetenz zu verbessern, werden in einer Kooperation zwischen Kindergärten und Grundschulen freiwillige Vorkurse angeboten, die derzeit von rund 200 Kindern besucht werden.

Um Problemen aller Art während der Schulzeit zu begegnen, sind mittlerweile im Rahmen des Projekts „Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)“ in allen Grund- und Mittelschulen sowie am Sonderpädagogischen Förderzentrum sozialpädagogische Fachkräfte vertreten. Herausforderungen hier unter anderem: Sprachbarrieren, traumatisierte Familien, Wohnsituation etwa in Gemeinschaftsunterkünften, wie die Schulsozialarbeiterinnen Anja Lorenz und Fatma Umul berichteten.

Durch „CURA“, ein gemeinsames und umfassendes Projekt von Jobcenter und der Stadt Straubing, sollen Familien sich besser im täglichen Leben zurechtfinden und durch individuelle Beratung Vertrauen aufgebaut und sie aus der Isolation und Perspektivlosigkeit herausgeholt werden. Damit soll langfristig auch die Integration ins Arbeitsleben erleichtert werden.

„Manche Menschen brauchen einfach mehr Ressourcen“, sagte Martin Schaller, „die Hilfen sind vielfältig, aber auch notwendig.“

-ber-